

Top 17 – Architekten erfolgreich gecoacht, Baukultur gutes Standing verschafft
Dipl.-Ing. Carmen Mundorff, Architektin, Leiterin Geschäftsbereich Architektur und Medien



Verehrter Herr Präsident Riehle,
sehr geehrte Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

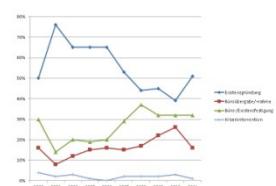
während meines Studiums absolvierte ich ein Praktikum in einem hannoverschen Architekturbüro. In dessen Verlauf schenkte mir der mich anleitende Kollege das Buch „Architekten gezaust und gezeichnet“, das 1963 im Marklein-Verlag erschienen ist. Der Autor Heinz W. Feiling betrachtet hierin jene Architekten, die als „Freischaffende“ die oft mühsamen und unersprießlichen Aufgaben des Alltags erfüllen. Er stellt dabei fest, dass sie sich dabei auf recht dornigen Pfaden fortbewegen müssen. Auf Seite 183 heißt es: „Desillusioniert findet er mit wehem Gefühl im Herzen, daß es ohne jeden Zweifel nicht das Obligatorische ist, ein Traumhaus zu bauen, sondern daß es vielmehr die kleinen, widerwärtigen Details seines Schaffens sind, denen man bestenfalls Existenzberechtigung zur Abrundung zugestanden hätte und die nun fast die ganze Fülle seines persönlichen Engagements ausmachen.“ Mit den „kleinen, widerwärtigen Details“ meinte Feiling Bereiche wie Kostenkalkulation und Marketing.

An den Hochschulen wird auch heute noch im Wesentlichen „nur“ das Planen und Gestalten gelehrt. Wie man ein Büro wirtschaftlich führt, müssen sich die Kolleginnen und Kollegen, die den Schritt in die Selbstständigkeit wagen, – oft mühsam bis schmerhaft – im Alltag erarbeiten. Doch schon Franklin D. Roosevelt wusste: „Im Leben gibt es etwas Schlimmeres als keinen Erfolg zu haben: Das ist, nichts unternommen zu haben.“



Architekten erfolgreich gecoacht

Wie gut ist es da, dass die Architektenkammer Baden-Württemberg – dank finanzieller Förderung des Wirtschaftsministeriums, heute Ministerium für Finanzen und Wirtschaft – ihren Mitgliedern bereits seit mehr als 30 Jahren das bundesweit einzigartige Büroberatungsprogramm anbieten kann. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen nehmen dieses Angebot der kostengünstigen Beratungen wahr. In den letzten zehn Jahren (2003-2012) haben insgesamt 700 Kammermitglieder über 1.200 Beratungen in Anspruch genommen. Beratungsthemen Welche Themen dabei gefragt waren, sehen Sie auf dieser Folie: Noch immer liegen die Existenzgründungsberatungen an der Spitze, sie nehmen aber seit 2006 kontinuierlich ab. Dass sie 2011 nochmals angestiegen sind, lässt sich mit dem zum 31. Dezember 2011 auslaufenden Gründungszuschuss der Agentur für Arbeit erklären. Kolleginnen und Kollegen, die in die Selbstständigkeit (blaue Linie) starten, erhalten in der Beratung organisatorisches Grundrüstzeug und wichtige Informationen für die Erstpositionierung am Markt. Außerdem werden bereits bestehende Büros beraten, damit sie die Bereiche der Auftragsbeschaffung (also des Marketings) und der wirtschaftlichen Unternehmensführung festigen (grüne Linie). Ein drittes Schwerpunktthema mit wachsender Bedeutung ist die Büroübergabe bzw. Büroübernahme (rote Linie). Der Grund, warum die Zahl 2011 sank, ist die in dem Jahr nochmals starke Nachfrage der Existenzgründungsberatung: das Geld, das in das eine floss, stand dem anderen nicht mehr zur Verfügung. Zur Krisenintervention, also zum Beispiel bei Insolvenz oder Tod des Büroinhabers, ist erfreulicherweise nur eine geringe Anzahl der Büroberatungen erforderlich.



Die Freien Berufe werden dem Mittelstand zugeordnet. Wie wichtig sie für die soziale Marktwirtschaft und für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland sind, unterstreicht die Bundesregierung, die eine ursprünglich 2011 auslaufende Richtlinie zur Mittelstandsförderung bis 2014 verlängert hat. Auch unsere Landesregierung sieht sich ganz in der Tradition des vor 30 Jahren erlassenen Mittelstandsförderungsgesetzes. Hier steht die Stärkung der Wettbewerbsposition und somit die Leistungskraft von kleinen und mittleren Unternehmen im Vordergrund. Insbesondere sollen Wettbewerbsnachteile ausgeglichen, Eigenkapitalausstattung verbessert und die Anpassung an den wirtschaftlichen und technologischen Wandel gefördert werden.

Die Struktur des Architekturmarktes in Deutschland ist sehr kleinteilig. Rund 80 Prozent der Büros sind gemäß Definition „Kleinstunternehmen“ mit maximal bis zu neun Beschäftigten. Der hohe Wert und große Nutzen der individuellen Büroberatungen hat sich gerade unter diesen baden-württembergischen Architekten und Stadtplanern (oftmals durch Mund-zu-Mund-Propaganda) herumgesprochen.

In Anspruch nehmen unser Dienstleistungsangebot im Wesentlichen Einzelkämpfer bzw. Büroinhaber mit bis zu fünf Mitarbeitern. Interessieren wird Sie sicher auch, wie sich die Beratungen auf Kollegen bzw. Kolleginnen verteilen. 2002 nahmen 88 Prozent der Kollegen eine Büroberatung in Anspruch und nur 12 Prozent der Kolleginnen, heute verteilen sich die Beratungen zu 75 Prozent auf den männlichen Part, und zu 25 Prozent auf den weiblichen.

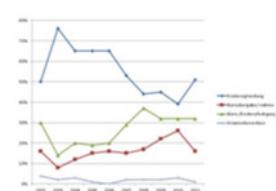
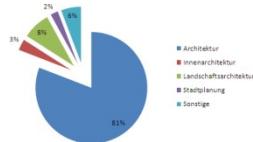
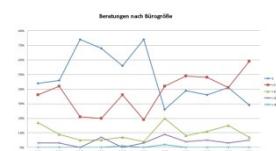
Und abschließend noch die Grafik, wie sich die Büroberatungen fachrichtungsspezifisch verteilen: zu 81 Prozent werden Architekten beraten, zu 8 Prozent Landschaftsarchitekten, zu 3 Prozent Stadtplanern und zu 2 Prozent Innenarchitekten. Die verbleibenden 6 Prozent nutzen Ingenieure.

Plan B zur Überbrückung

Die Büroberatungen unserer engagierten Berater Preißing, Proksch und Selinger, unterstützt von unseren Juristen, sind bei unseren Mitgliedern sehr begehrt und werden deshalb auch mehrfach in Anspruch genommen. Das führt dazu, dass das uns vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft zur Verfügung gestellte Förderkontingent regelmäßig im dritten Quartal schon ausgeschöpft ist. Nur nach Erhöhung von jährlich 73.500 Euro auf 87.500 Euro im Jahr 2007 reichten die Mittel zwei Jahre lang bis zum Jahresende, 2012 wieder nur bis September.

Um die letzten Monate des Jahres mit einem Alternativangebot zu überbrücken, ersannen wir 2006 das neue Veranstaltungsformat „Plan B“, mit dem wir Kolleginnen und Kollegen Zukunftstrategien aufzeigen und sie zum Beschreiten neuer Wege motivieren möchten. Wir schlagen jedes Jahr einen anderen, experimentellen Weg der Informationsvermittlung ein, in diesem November bereits zum siebten Mal. Dabei versuchen wir den oben zitierten „widerwärtigen Details“ des Berufsalltags ihren Schrecken zu nehmen und stützen uns dabei auch auf die von der Projektgruppe Bürokosten und Honorarkalkulation erarbeiteten Hilfestellungen.

Mit Plan B haben wir von Beginn an die schon bestehenden Büros im Fokus gehabt. Das entspricht auch dem realen Bedarf, wie wir hier auf der nochmals eingeblendeten Folie mit den Beratungsthemen sehen: An der grünen und der roten Linie können Sie erkennen, dass die Themen Bürofestigung sowie Büroübergabe/Büroübernahme immer öfter Inhalt der Gespräche sind.



Marktsituation entspannt, Ansprüche steigen

Der Arbeitsmarkt und das berufliche Tätigkeitsfeld von Architekten und Stadtplanern sind in stetem Wandel. Die Umsetzung immer neuer Gesetze und Vorschriften wie z.B. die Novelle des Baugesetzbuches oder der EnEV stellen hohe Anforderungen an den Berufsstand. Gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel und den Schutz der natürlichen Ressourcen bleibt das nachhaltige Bauen mit all seinen Facetten aktuell. Zur kompetenten Lösung solcher Aufgaben müssen sich Architekten und Stadtplaner spezielles Wissen aneignen und ihre Profile schärfen; nur so können sie erfolgreich am Markt agieren. In unserer letzten Analyse der Büro- und Kostenstruktur der freiberuflich tätigen Mitglieder der Architektenkammer Baden-Württemberg 2012 und auch durch die regelmäßigen ifo-Architektenumfragen wird zwar deutlich, dass sich die Marktsituation der Architekturbüros entspannt hat, die inhaltlichen Ansprüche steigen allerdings weiter. Wie Sie alle bestens wissen, werden die Planungsaufgaben immer komplexer, die integrale Zusammenarbeit mit Fachplanern wird vorausgesetzt. Insbesondere bei Neugründungen, aber auch bei Büroübernahmen und Kooperationen, ist deshalb eine optimale inhaltliche Vorbereitung erforderlich. Den Architekten und Stadtplanern sind nach unserer Auffassung auch künftig Hilfestellungen anzubieten, damit sie ihre eigenen Kompetenzen kennenlernen und stärken sowie sich auf den neuen Märkten behaupten.

Im Rahmen einer Büroberatung müssen allerdings innerhalb kürzester Zeit sehr komplexe Themen behandelt werden. Oft reicht die Zeit nicht, um erforderliche Inhalte auf die individuelle Situation angepasst zu vermitteln bzw. zu vertiefen. Nicht selten sind deshalb zwei Beratungstermine notwendig. Hier arbeiten wir derzeit an Optimierungsmöglichkeiten.

Künftig sollen Mitglieder nach der telefonischen Erstberatung statt der Informationsmail eine Checkliste zur Überprüfung des Grundlagenwissens erhalten. In diesem Rahmen wird gleichzeitig auf das entsprechende IFBau-Angebot hingewiesen.

Für die „Erstberatung“, die bisher über das Förderprogramm abgedeckt wurde, sollen künftig Workshops angeboten werden, in denen sich – zunächst – die Unternehmensgründer in kleinen Gruppen zusammenfinden und allgemein zur Existenzgründung informiert werden. Mit einem entsprechenden Basiswissen ausgestattet, können sie sich anschließend innerhalb des Büroberatungsprogrammes individuell beraten lassen. So wird die Anzahl der „klassischen“ Beratungen von zwei auf eine reduziert.

Unsere Informationen wollen wir stärker bündeln und leichter im Internet zugänglich machen – darunter Checklisten und Hinweise auf bestehende Rahmenvereinbarungen. Parallel dazu werden wir die vorhandenen Merkblätter überarbeiten bzw. neue erstellen. Um vergleichbare Grundlagen zu schaffen, erarbeiten wir für die Büroberatungen sowie die Workshops Leitfäden für Berater bzw. Referenten. So können wir diese erfolgreiche Wirtschaftsförderung für den Berufsstand fortsetzen und Architekten, damit sie jede Hürde problemlos nehmen, auch künftig zielführend coachen.

Baukultur gutes Standing verschafft

Baukultur gutes Standing verschafft, lautet der zweite Teil meines Vortrags, bei dem ich mich aber nur auf eine Erfolgsmeldung beschränke: Gemeint ist der gelungene Start unseres – vor einem Jahr von Ihnen einstimmig beschlossenen – mobilen Gestaltungsbeirats. Von aktuell 76 auf der Liste der Fachpreisrichter verzeichneten Kolleginnen und Kollegen erklärten sich



70 spontan auch für die Tätigkeit in diesem neuem Gremium bereit. Wie bereits im September im Deutschen Architektenblatt, Regionalteil Baden-Württemberg, berichtet, war der Gestaltungsbeirat (ohne dass wir dieses neue Dienstleistungsangebot beworben haben) bereits zweimal im Einsatz. Nach einem Artikel im Staatsanzeiger vom 1. Juni mit Hinweis auf unser neues Angebot tagte er Ende Juli erstmals im oberschwäbischen Weingarten. Unter Leitung von Dr. Eckart Rosenberger bewerteten Prof. Jörg Aldinger und Peter Fink zwei Projekte. Anfang August folgte kurzfristig ein zweiter Einsatz im südbadischen Merzhausen, diesmal gaben Gabriele D'Inka, Prof. Henning Baurmann und Jürgen Spieker Starthilfe für ein Projekt, das nach kurzer Überarbeitung noch in selbiger Woche vom Gemeinderat den Baubeschluss erhielt. Beide Male lautete das Fazit: Der Einsatz des mobilen Gestaltungsbeirats hat sich gelohnt! In Merzhausen lobte in der Badischen Zeitung ein Stadtrat, einen Gestaltungsbeirat mit Experten zu Rate gezogen zu haben. Dessen Votum nehme dem Laien etwas die Last der Entscheidung und verschaffe den Räten in der Diskussion mit den Bürgern auch ein besseres Standing.

In der vergangenen Woche erschien in der Baden-Württembergischen Gemeindezeitung, mit Schwerpunkt „Innenentwicklung“, zum einen ein Statement von Präsident Wolfgang Riehle zum Bauen im Bestand mit Argumenten für den Einsatz von Gestaltungsbeiräten. Zum anderen auch ein Artikel von mir zum Thema, überschrieben „Baukultur ist kein Luxus“. Beides – hoffen wir – wirkt als Multiplikator wie schon der Artikel im Staatsanzeiger. Und auch Ihr Engagement trägt dazu bei, dass unser mobiler Gestaltungsbeirat bekannter wird. Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Unsere anderen Aktivitäten lesen Sie bitte im Geschäftsbericht nach oder monatlich im Deutschen Architektenblatt sowie, wann immer Sie wollen, im Internet. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und bedanke mich abschließend auch beim Präsidenten sowie allen anderen Mitgliedern des Landesvorstands für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen Monaten. Dieser Dank gilt auch meinen Kollegen Hans Dieterle, Alf Morlock und Peter Reinhardt sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle und den Bezirksgeschäftsstellen.

